



Jungfrauoch - ein Versuch

Montag, 30. November 2009

Für den echten Bahn-Fan ist eine Fahrt zum Jungfrauoch ein Muss, schliesslich gibt's da oben den höchstgelegenen Bahnhof Europas. Dazu kommt, dass man als Schweizer sowieso mal da gewesen sein müsste, da Heerscharen Japaner, Chinesen, Inder und Werweissich das hinter sich haben?! Ausserdem soll es tolle Berge und den grössten Gletscher der Alpen zu sehen geben, also nichts wie hin!

Die Sache hat aber noch einen Haken; die Fahrt kostet nämlich ab Lauterbrunnen hinauf zum Joch und wieder zurück selbst mit Halbtax noch CHF 80.70! Es ist also ein Reisl, dass man nicht einfach so und alle Tage riskiert. Darum lauerte ich schon seit längerer Zeit auf das Angebot von Railway – ich hatte schon mehrere verpasst – die den Ausflug als Monats-Hit zu stark reduzierten Tarifen verkaufen.

Leider galt das neueste Angebot nur im November, was meine Terminwahl etwas erklärt. Es bot aber auch den Vorteil, da oben nicht von Millionen Asiaten umzingelt zu sein. Nach Check der Termine blieb 30.11.09 als Reisetag und wie's so gehen kann; bis 3 Tage vorher war gutes Wetter. Dann kamen Wolken und am Vortag gar die Einstellung des Bahnbetriebs aufgrund eines Föhnsturmes. Ich ging richtigerweise davon aus, dass es nicht tagelang bläst und ein letzter Check in der Frühe des 30.11.09 gab mir recht, alle Bahnen fahren wieder. Dafür versprach das Wetter manches, aber keine Bergsicht... Wenn man das Ticket schon hat fährt man auch los! Es sollte kein langweiliger Tag werden!

05:59: Marthalen – Trotz des bescheidenen Wetters besteige ich die S33. Der Landregen hat gereicht um die Haare gut anzufeuchten. Da ich aber mindestens bis Interlaken immer unter dem Dach sein werde, sollte keine Schweinegrippe daraus werden.

06:25: Winterthur – Der IC nach Bern ist noch nicht voll. Ein guter Büro-Kamerad hatte mich darauf hingewiesen, dass in Bern gerade Session ist, was die Frühzüge überquellen lässt. Der Hyperi gegenüber, der entweder laufend seine Armbanduhr inspiziert und mit Zuckungen auffällt, kann mir den Tag nicht versauen; ich verschwinde hinter meiner Zeitung. Die Minibar kommt erst in Olten, doch bis Bern bringt man einen Kaffee samt Gipfeli runter. Hätte die Tatsache, dass ich statt des Espresso (war aus) einen Cappuccino nehmen musste als Alarmzeichen gewertet werden müssen?

08:07: Bern – Fast pünktlich geht's nach dem zweiten Umsteigen Richtung Interlaken weiter, bei Gümligen nehme ich wahr, dass der Regen mittlerweile in Schneefall übergegangen ist. Die Verspätung holen die SBB wieder rein, so bleiben in Interlaken 8 Minuten zum Umsteigen und genug Zeit für die ersten Fotos. Es ist zappenduster in Interlaken und der Schneefall ist ziemlich dicht.

▶ Jetzt wäre der Moment, im anderen Browserfenster die Galerie zur Reise zu öffnen

09:05: Interlaken Ost – Im Abteil der 1. Klasse bin ich allein, die Japaner haben sich in der 2. Klasse breit gemacht und lärmen vor sich hin. Der freundliche Lokführer der BOB begrüsst uns in Berndeutsch und dann in einer Art Äpler-Englisch mit den Worten „*Guud morning le-ïdis änd tschäntelmän. Ei äm sö Lok-Dreiwier Hanspeter Frutiger änd ei wisch ju a plis tschörni.*“ 😊 Wir rollen gen Lauterbrunnen, im Schneetreiben finde ich den Mystery Park nicht und bald ist Wilderswil erreicht. Schnell ein paar Bilder geschossen und schon bald erreichen wir Zweilütschinen, den Zahnstangenabschnitt hinauf nach Lauterbrunnen und dasselbst stehe ich schliesslich in der Halle, die anlässlich der Lauberhornrennen jeweils daherkommt wie der Viehbahnhof von Abilene.



09:39: Lauterbrunnen – Die 14 Minuten Aufenthalt werden genutzt um am Bancomat Vorräte aufzufüllen und für ein paar Schnappschüsse des abwechslungsreichen Rollmaterials. Beim Entlanggehen am Zug fällt mir auf, dass es keine 1. Klasse gibt; dann suche ich halt ein Plätzchen in der Zweiten. Ganz vorne im Zug erspähe ich eines und steige ein. Rechts sitzen 2 Japanerli in sommerlichen Nike-Sneakers; die werden sich noch wundern. Ich frage den Herren gegenüber ob der Platz frei sei, worauf er sofort seinen Ausweis zückt und mir sein Ticket zeigt 😊. Die Japonais machen sich fast in die Hose und kichern eine ganze Weile vor sich hin, während der nette Herr aus Deutschland versichert, er werde den echten Kontrolleuren sein Billett also nicht mehr zeigen. Er wird's doch tun.

Der Zug ruckelt an, hinter dem Deutschen haben sich Inder, ebenfalls in völlig unpassendem Schuhwerk und in Regentrainern, eingenistet und plappern ohne Unterbruch vor sich hin. Der rührige Vater einer Teenagerin versucht bei jedem Halt auszusteigen um seinem Kind Schnee zu holen; auch dann, wenn es sich gar nicht um eine Station handelt. Der resolute Bähnler – dessen Englisch schon deutlich besser war – scheisst ihn mächtig zusammen und nach dem dritten ZS traut der Inder sich auf Wengernalp nicht mehr aus dem Zug. Ich denke mir: „**Was für ein Idiot, oben liegt Schnee ohne Ende!**“.

Übrigens: am Brüggli hinter dem Kernen-S hatte ich Zwischenbestzeit! Das Brüggli war schon fast nicht mehr zu erkennen, das Schneetreiben war bei 50 km/h Windgeschwindigkeit definitiv zum Sichtmörder mutiert.

10:30: Kleine Scheidegg – Start zur letzten Etappe zum Jungfrauoch. Trotz intensivem SMS-Kontakt finde ich die Webcam nicht, drum gibt's – ► siehe Galerie – nur ein Bild vom Zug statt eines von mir mit Zug. Dafür haben die Inder und Japaner erstens Verstärkung durch Chinesen erhalten und zweitens wohl begriffen, warum ich beim Anblick ihrer Schuhe gelacht habe 😊. Am Eigerfenster steige ich aus, dank eines Tips von meinem Scheff sass ich nah an der Tür, und gehe zu eben diesem Fenster in der Eigernordwand. Ein Verzweiflungsfoto – ► siehe Galerie – wird geschossen und kaum habe ich nichts gesehen, ruft der Kondukteur zum Einsteigen. Auf dem Rückweg zum Zug haut's den einen oder anderen Asiaten fast auf den Ranzen; liegt's wohl an den Schuhen? Nur kurze Zeit später wiederholt sich das Ein- und Aussteigen bei der Station Eismeer wieder und, man glaubt's kaum; man sieht auch hier NICHTS. So belustigen mich die Hinweise auf die Aussichtspunkte im Infosystem der Jungfraubahnen nur und ich freue mich langsam auf ein Mittagessen.

11:22: Jungfrauoch – Top of Europe ist (fast) erreicht, das Ganz erspare ich mir, denn man sieht ja sowieso nichts. Auf dem Weg zur Beiz wird zuerst kurz eine Zigarette geraucht und nach dem ich die beiden Stockwerke per Treppe überwunden habe – ich war zu faul zum Lift fahren – merke ich deutlich, dass ich mich auf gut 3'500 Metern über Meer befinde... Überraschenderweise befinden sich im Restaurant Crystal nur 3 Asiaten, neben 5 Eingeborenen und einer Studiengruppe aus Deutschland, deren Berner Oberländer Reiseleiter allerlei verbalen Sondermüll verbreitet. Nimmt man das Personal dazu, sind allerdings die Ausländer krass überlegen. Was soll's? Der St. Saphorin schmeckt genau so gut wie das Stroganoff und an sich geht's mir ja bestens. Trotzdem beschliesse ich schon nach 70 Minuten den Rückweg anzutreten – ich sehe ja schliesslich NICHTS (OK, Sichtweite aus dem Fenster ist bis zum alten Berghaus, ca. 50 Meter...) da oben – und verzichte auf das Dessert.

12:30: Jungfrauoch – Dank einem gerade noch rechtzeitig erhaltenen Tip eines Bähnlers warte ich nicht in der Haupthalle vergeblich auf den Zug, sondern begeben mich ins „Separée“ auf Gleis 3. Im Gegensatz zur Bergfahrt gibt's auf dem Rückweg keine Fotohalte. Nicht weil es heute eh' nix bringt, sondern weil's einfach so ist. Trotzdem stehen wir fast 10 Minuten im Loch und warten auf Gegenverkehr mit vorangestellten Dienstfahrzeugen. Ich kann ja nicht ahnen, dass ich heute derartige Fahrzeuge fast feiern werde...



13:33: Kleine Scheidegg – Der Heimweg wird via Grindelwald angegangen, denn wenn ich schon mal da bin, dann wird auch eine weitere Lücke im Netz der noch nicht befahrenen CH-Bahnstrecken gefüllt. Die Japse üben sich jetzt bei jedem Tunnelausgang im fröhlichen Aufspringen, begleitet von Freudenschreien, damit sie ja ein Foto auf die Strecke hinaus machen können. Viel nerviger sind aber die beiden Ami-Tunten, die sich derart schwul benehmen, dass es mehr als peinlich ist, weshalb beinahe die Scheiben beschlagen. Was die gegenüber sitzende Tante sowie die Tussi mit dem Blech auf dem Gebiss genau für eine Rolle spielen, finde ich nicht heraus. Übrigens: auf den Bildern der Nippons wird man vor allem eines sehen: Schnee! Die nahe Eigernordwand ist nicht mal zu erahnen, alles was weiter weg von der Strecke ist als 30 Meter verschwindet im Einheitsweiss. Ich komme am besten im Sommer mal wieder um dann die Aufmerksamkeit den Bergen zu schenken. In Grindelwald Grund steigen die Japaner bei der Spitzkehre beinahe aus, doch leider werden sie von einem Bähnler gewarnt 😊.

14:19: Grindelwald – Die letzte Etappe Schmalspur wird in Angriff genommen. Ich nehme die Neuschneemenge von etwa einem halben Meter – ► siehe Galerie – zur Kenntnis und freue mich für die Organisatoren der Lauberhornrennen. Es gibt auch wieder eine 1. Klasse und vorerst bin ich Asiaten und Amerikaner los. Nach gut 2 Kilometern erreichen wir Schwendi, der Zug stoppt und steht und steht... Dann sehe ich den Lokführer – auch sein Englisch ist im Vergleich mit jenem von Hanspeter Frutiger infernalisch – ums Stättli irren. Schliesslich kommt er mit einer ca. 5 Meter langen Dachlatte und fummelt hinten am Zug was rum, während Frau Schärer (BOB) die Fahrgäste informiert, dass es eine kleine technische Panne gebe, die aber gleich behoben sei. Tatsächlich deponiert der Kutscher die Latte, steigt ein und der Zug rollt wieder. Die 10 Minuten Defizit sollten trotzdem kein Problem darstellen, das reicht dann in Interlaken schon noch auf den ICE nach Bern.

14:37: Burglauenen – Nach weiteren gut 2 Kilometern warten wir auf eine Zugkreuzung, doch es kommt kein Gegenzug. Wir stehen und stehen, Frau Schärer kommt vorbei und meint wir müssten aussteigen, der Zug könne nicht weiter weil der Gegenzug ein technisches Problem habe und die Strecke blockiere. Es sei aber ein Bus bestellt, der uns in wenigen Minuten am Bahnhofsgebäude – ► siehe Galerie – aufsammeln würde; wir sollen uns doch dahin begeben. OK, denke ich, den 15:01-er in Interlaken kannst Du eh schon vergessen und so rapportiere ich eine mutmassliche Verspätung von einer Stunde in die Heimat, was bedeuten würde, dass ich 19:00 in Marthalen sein sollte. Während ich so parliere, passiert die Feuerwehr von Zweilütschinen den Weiler; es kann ja auch brennen wenn's schneit, oder?

15:10: Burglauenen – Mittlerweile haben wir erfahren, dass es zwischen Grindelwald und Burglauenen einen Unfall mit einem Tanklastzug gegeben hat, daher die Feuerwehr. Leider wäre aber unser Bus aus Grindelwald gekommen, was jetzt nicht mehr möglich ist, weil die Strasse nun ebenfalls blockiert ist 🤔. Meine Laune wird nicht wirklich besser, auch dann nicht, wenn ich jetzt weiss, dass die Bahn wegen einer vereisten Fahrleitung lahmgelegt ist. Frau Schärer meint, wir sollen uns doch entweder wieder in den Zug begeben, die Heizung sei an, oder im Restaurant Burglauenen warten, denn eine Zeitangabe für das Fortkommen aus diesem Kaff sei nicht möglich. Beiz tönt gut! So denke ich und stapfe durch den schweren Neuschnee da hin, wo ich schon lange hin wollte, aber mich nicht traute. Man stelle sich vor, Onkel Heinz stillt in der Knelle seinen Durst und währenddessen fährt der Zug weg...



Draussen sind an 5 Tischen – ein sechster ist mit Altpapier belegt und unbenutzbar – schon ein paar Bahn-Leidensgenossen, 4 Rentner aus Grindelwald beim Jass und die Wirtin, wahrscheinlich weit über 70 und entsprechend flink. Ich hänge meine Kutte an einen freien Stuhl, bestelle einen Kaffee (!) und suche das Häusle; auch ein Hippie muss mal Pipi. Als ich zurückkomme, hat sich eine Walküre genüsslich auf meinem Stuhl breit gemacht (im wahrsten Sinne des Wortes...), mein Kaffee steht am anderen Ende des Tisches und die Scheffin hat's überhaupt nicht im Griff. Sie scheint überhaupt keine Stimmung am spontanen Umsatzzuwachs zu haben. Ziemlich unwirsch zerre ich der Schnepfe – man merkt, meine Laune verschlechtert sich langsam (wer kann's mir verdenken?) – auf meinem Stuhl die Jacke vom Rücken weg und bevor ich sie zusammenscheisse, lädt mich die Jass-Rentnergang an ihren Tisch ein; weise alte Männer! Da „natürlich“ Rauchverbot herrscht, und ich mich nach wie vor nerve ob der Berta auf „meinem Stuhl“, ist der Kaffee schnell getrunken und ich gehe nach draussen, wo das Schneechaos den wenigen Automobilisten gröbere Probleme bereitet. Es hat schliesslich auch in der ganzen Zeit, in der wir schon da rumhängen, weitergeschneit. Draussen begegnet mir einer der US-Detlefs und plötzlich höre ich ein Geräusch, das mich an Eisenbahn erinnert.

15:30: Burglauenen – Erstaunlich, gell? Von Zweilütschinen herauf fährt auf dem Ausweichgleis ein alter BOB-Triebwagen vorbei, ein komisches Ding – ► siehe Galerie, X1 – vor sich her schiebend, das ausgestattet ist mit einem Schneepflug und einer Stange, die zur Fahrleitung geht. Öhm... Wenn die herauf fahren konnten, dann müssten wir doch auch hinunter fahren können, oder? Doch Frau Schärer unterbricht die interne Theoriestunde und verkündet, es werde wohl noch eine Stunde dauern bis entweder die Bahn wieder verkehrt oder der Bus da sei 🤔. Mir reicht's jetzt, ich besorge mir via Home-Hotline die Telefonnummer eines Taxibetriebs und scheue keine Kosten mehr; einfach nur weg hier! Doch die Taxifrau hat auch keine guten Nachrichten, denn unten im Tal hat es auch gekracht, nun sind beide Strassen und die Bahnlinie dicht... 🤔🤔🤔 Dann fährt ein zweiter Triebwagen mit Pflug vorbei und ich beginne irgendwie an der Gesamtsituation zu zweifeln. Von unten nach oben geht, umgekehrt aber nicht? Sorry, deppert bin ich nicht! Grummelnd ziehe ich mich zur Zigarettenpause zurück und wärme mich anschliessend im Zug auf. Dann hat Frau Schärer aber mal gute Nachrichten. In „Kürze“ werde von oben der Pflug wieder vorbeikommen und in den nachfolgenden Triebwagen mit dem „Kratzer“ sollen wir einsteigen, der bringe uns bis Interlaken. Da sich der verschneite Perron mit den Gestrandeten zu füllen beginnt, scheint an der Sache was dran zu sein. Es versammeln sich die Leute vom liegengelassenen Zug, ein Teil der Jassrunde und 2 alte Damen, die von nix was mitgekriegt haben und sich, nach dem eine von ihnen wie vorher schon ein paar Touristen längs zwischen den Gleisen hingefallen war, darüber wundern, wo bloss die vielen Leute herkommen. Ich beginne zu rechnen und komme zum Schluss, dass der 17:01 ab Interlaken verkehrende IC zu schaffen sein müsste. Der Pflug kommt und rollt vorbei, also muss die Strecke tatsächlich befahrbar sein.

16:30: Burglauenen – Wo sonst? Der Kratzer ist da, wir entern das Gefährt und ein einheimischer Rentner scheint zuerst nicht fassen zu können, dass auch andere Leute Tickets der ersten Klasse haben, bevor er seiner Frau aber so was von Scheissdreck zur Ursache der Panne zu erzählen beginnt. Mit Rumpeln und Zuckeln geht's gen Interlaken, in Wilderswil fällt auf, dass die am Morgen noch sanft beflockten Wiesen völlig zugeschnitten sind. Kurz vor dem Ziel erblicke ich im Schneegestöber sogar den Mystery Park, dann folgt die Einfahrkurve in Interlaken Ost und kaum steht der Zug sehe ich, wie gegenüber der IC nach Bern abfährt 🤔! Während ich „still“ vor mich hin fluche rät mir ein BLS-Mann, ich solle den Regio 17:08 nach Spiez nehmen, da in den IR nach Bern umsteigen und sei dann in Bern wieder im „normalen“ Zugverkehr.



17:08: Interlaken Ost – Der Regio rollt an, ich bestaune das gut gelungene Interieur – ► siehe Galerie – der 1. Klasse bei den BLS (oder ob's wohl nur im Golden Pass Wagen so ist?), mache es mir gemütlich und kriege das x-te Loch in mein Ticket gedrückt. Interlaken West zieht vorbei, Därligen taucht auf, wir werden langsamer und bleiben stehen. OK, das ist ein Zugkreuzungsbahnhof. Trotzdem stehen wir plötzlich mal 10 Minuten, dann 15 und dann meldet sich der Zugchef um zu verkünden, dass wir nicht mehr weiterfahren können, da der Gegenzug stecken geblieben ist und die Strecke blockiert. Ich glaub' mein Schwein pfeift! 😞😞 Zuerst mal ein Info nach Hause und dann denke ich, eine Rauchpause könnte nicht schaden. Weit gefehlt! Der Zugchef hat die Türen verriegelt und später erfahre ich, dass die gesichteten Jünglinge den Zug durchs Fenster verlassen haben... Dann ist eine Stunde rum, kein Bus weit und breit!

18:25: Därligen – Ich rege mich schon gar nicht mehr auf und harre der Dinge, als der Zugchef meint, es werde in 5 Minuten weitergehen, die BLS habe den defekten Zug nach Spiez zurückgezogen und die Strecke sei frei. Nach 10 Minuten kreuzt uns ein IC; immerhin scheint die Strecke tatsächlich wieder frei zu sein. Nach weiteren 15 Minuten kommt wieder ein Gegenzug und endlich rollen wir. Ist eben so, hat man mal eine dicke Verspätung, wird man mit Priorität 99 behandelt und stehen gelassen wo's gerade passt... Der BLS-Mann überreicht mir noch einen Bon über 5 Franken für elvetino und wünscht mir eine gute Heimreise – trotz allem...

19:00: Spiez – Eigentlich wollte ich jetzt ja – eine gute Stunde hinter Plan aber immerhin – zu Hause sein, statt dessen stehe ich am Thunersee auf einem Perron und erfahre, dass der in 25 Minuten fällige IC nach Romanshorn 15 Minuten Verspätung hat. Es sei wohl besser den aus Interlaken zu nehmen bis Bern und dann umzusteigen. Kaum ausgesprochen kommt die Durchsage, dass die Strecke Spiez – Interlaken bereits wieder gesperrt sei wegen eines technischen Problems. Es macht das Gerücht die Runde, dass jemand vor den Zug gesprungen ist... Da mein Zigarettenvorrat zur Neige geht dackle ich zum Kiosk, ein Käffchen im Stehen kann auch nicht schaden. Im Vorbeiweg checke ich im Web den Fahrplan und gebe nach Hause durch, dass es frühestens 22:30, realistischer aber 23:00 werden wird. Dabei erfahre ich, dass sich auf der Neubaustrecke zwischen Olten und Bern einer vor den Zug geschmissen hat; 23:00 wird sehr realistisch 😞 Zurück auf dem Perron hängt der „Briger“ schon 20 statt 15 und dann sogar 25 Minuten, doch der Bähnler meint, wenigstens habe man Zeit um auf der Neubaustrecke aufzuräumen. Gerade als ich beginne zu überlegen ob ich wohl in Spiez, Thun oder Bern übernachten soll, kommt der IC aus Brig tatsächlich angerollt; Geht's endlich zügig gen Heimat?

19:55: Spiez – Natürlich... Ich sitze im Speisewagen, Oberdeck, und bin erstens froh, dass ich bis Winterthur sitzen bleiben kann und zweitens, dass ich endlich wieder an Futter und Tranksame herankomme. Der Zug rollt an, bis Thun ist nicht weit, wir sind 3 Leute im Speisewagen; 3 Gäste... Hinter Thun kommt die Kondukteuse und ich frage, ob denn der Speisewagen geschlossen sei? Sie teilt mit, dass grundsätzlich um diese Tageszeit noch offen sei, leider sei aber wahrscheinlich in Visp das Personal „abhanden gekommen“. Die seien wohl am Rauchen gewesen oder bei der Nachschubversorgung (kaum, der Zug startete ja in Brig und später fand ich heraus, dass der IC in Visp 25 Minuten auf den Zug aus Zermatt warten musste; die Kellner haben's ganz einfach versammelt!), dann sei der Zug halt ohne sie abgefahren...??!?!? OK, sage ich, es gibt ja noch die Minibar. Nein meint sie, der sei auch bei den Speisewäglern gewesen 😞😞😞 Völlig konsterniert sage ich nur noch, dass die Bahnen der Schweiz heute alles getan hätten, um mir das Bahnfahren zu verleiden... Ich bleibe trotzdem sitzen, fast apathisch, schaue in die Nacht hinaus und komme mir vor wie Idefix, der in der Pyramide von immer grösser werdenden Knochenbergen träumt.



20:25: Bern – Ich starre auf den Perron hinaus, als plötzlich die Tischlampen im Speisewagen angehen! Ein kurzer Kontrollblick bestätigt meine Vermutung: die SBB und elvetino haben tatsächlich Ersatzpersonal aufgetrieben, der Aufenthalt im Oberdeck entwickelt sich zu dem, wozu er gedacht ist: Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme! Ob dem üppigen Mittagssmahl entscheide ich mich kurzfristig doch für den Walliser Teller statt für die Äplermagronen. Könnte auch sein, dass meine Risikofreudigkeit angesichts der Ereignisse des Tages total verkümmert ist? Dazu lasse ich mir einen Féchy kommen und hätte es einen Aschenbecher auf dem Tisch, würde ich mich im Schlaraffenland wähnen 😊. Der Zug hat gerade die Lorrainebrücke überquert, als die Zugchefin das Wort ergreift und mitteilt, was ich schon weiss, wozu ich aber gehofft hatte, es sei mittlerweile Geschichte: Die Neubaustrecke ist wegen des Idioten, der einen Lokführer in eine Krise gestürzt hat, noch immer gesperrt, wir werden durch das Hinterland, sprich Burgdorf und Langenthal, geführt und bis Zürich eine Verspätung von sicher 30 Minuten einfahren... Da der Féchy schon auf dem Tisch steht, ist mir das jetzt aber scheissegal und auch der Prolet, der bei der Bedienung ein Bierglas bestellt für seine Büchse Denner-Bier, die er selbst mitgebracht hat (!!), geht mir nicht mehr wirklich auf den Sack. Ich nippe am Weisswein, füttere mein kaltes Plättli weg und gönne mir zum Dessert sogar noch Espresso – die hatten welchen – und Grappa.

22:45: Winterthur – Natürlich hat der Pampa-Express S33 nicht auf den mittlerweile ausserplanmässigen IC gewartet, macht aber nix. Dann gönne ich mir halt noch einen Zweier Féchy und wer jetzt denkt, das sei langsam etwas viel Wein und Schnorps, der soll bitte mildernde Umstände walten lassen! Nach dem Unbill des Tages war mir mehr nach Rauchen und Anti-Durst in der Beiz als nach Schlottern auf dem Perron, zumal die Wartezeit fast eine halbe Stunde dauert. Später geht's zum Gleis 7 und um den Tag abzurunden hat auch der letzte Zug noch Verspätung; wenn auch nur 3 Minuten...

23:04: Marthalen – Nach 17 Stunden und 5 Minuten bin ich wieder am Ausgangspunkt der Reise; schon die ursprünglich geplanten 11 Stunden und 46 Minuten wären happig gewesen. Ich will nur noch raus aus den Schuhen, muss meine grössten Geschichten loswerden und habe interessanterweise immer noch Durst. Viel später als gewohnt aber todmüde falle ich in den Schlaf und ausnahmsweise hat sogar der liebste Kater Chico ein Einsehen und reduziert seine nächtlichen Sang- und Kratz-Aktionen auf ein erträgliches Minimum.

Anderntags: im Büro – Mein Adventure Trip nach dem Motto „**Extreme Bahnfahrt**“ belustigt mittlerweile nicht nur meine Kolleginnen und Kollegen, ich kann auch selbst darüber schmunzeln. Da helfen sicher auch die wärmenden Worte der Kollegen, nach dem sie am Vortag häufig an mich gedacht hätten, inklusive etwas Mitleid; des Wetters wegen... Weder die BOB noch die BLS und schon gar kein Selbstmord-Schliessmuskel können mir das Bahnfahren verleiden; wenigstens vorerst nicht! Darum gilt nach wie vor:

NO STEAM, NO POWER!